

Konzeption



*BRK-Kita Stadl
Johann-Baader-Str. 7
86946 Vilgertshofen*

*Tel. 08194 / 208
riedl@kvlandsberg.brk.de
www.kvlandsberg.brk.de*



Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Kita

- 1.1 Informationen zu Träger und Kita
- 1.2 Situation der Familien in Kita und Einzugsgebiet
- 1.3 Rechtliche Aufträge

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung

3 Übergänge des Kindes - kooperative Begleitung

- 3.1 Eingewöhnung in die Kita
- 3.2 Übergang Krippe—Kindergarten
- 3.3 Übergang in die Schule—Vorbereitung

4 Pädagogik der Vielfalt—Bildungsprozesse

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5 Kompetenzstärkung der Kinder

- 5.1 Angebotsvielfalt—vernetztes Lernen in Alltagssituationen
- 5.2 Werteorientierung und Religiosität
- 5.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.4 Sprache und Literacy
- 5.5 Digitale Medien
- 5.6 Mathematik und Naturwissenschaften
- 5.7 Umwelt—Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 5.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung
- 5.10 Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung

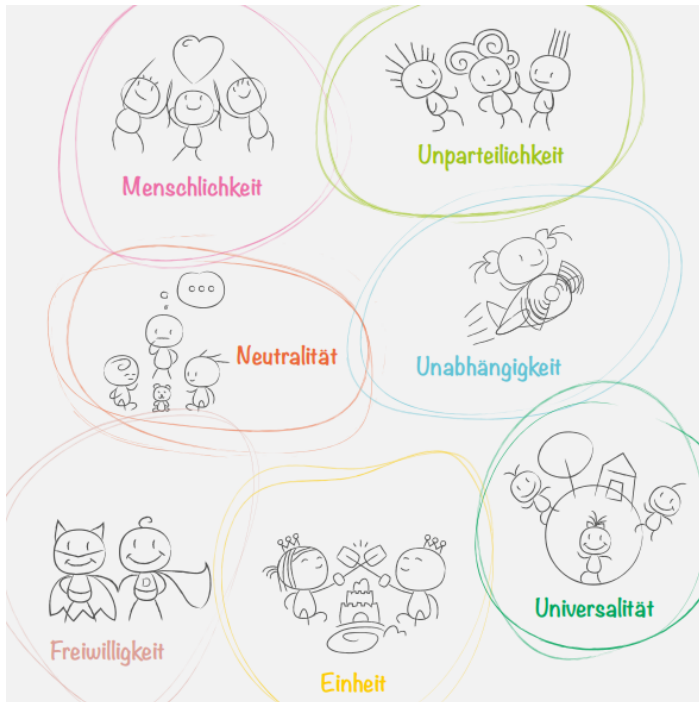
- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7 Qualitätssicherung

- 7.1 Beschwerdemöglichkeiten
- 7.2 Qualitätsmanagement

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Kita

1.1 Informationen zu Träger und Kita



Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützigte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

*Umsetzung der
Rotkreuz-
und
Rothalbmond-
Grundsätze
in
DRK-Kindertages-
einrichtungen*

ÜBER UNSERE KITA

Wir sind eine BRK-Kita und betreuen bis zu 50 Kindergartenkinder ab drei Jahren bis zur Einschulung sowie bis zu 24 Krippenkinder von 1—3 Jahren. Bei Bedarf können wir auch Integrationsplätze anbieten. Ab 2023 ist eine der beiden Krippengruppen vorübergehend eine „Flexigruppe“ und kann bis zu 15 Kinder unter und über 3 Jahren aufnehmen.

Die Kita liegt in der Gemeinde Vilgertshofen am Rande des Ortsteils Stadl und trägt daher ihren unverwechselbaren Namen. Die Kita wurde 1974 als erster Kindergarten der Gemeinde im alten Schulhaus von 1911 in der ehemaligen Lehrerwohnung untergebracht. In den oberen Räumen befindet sich das Musikerheim 1993 kam ein Anbau dazu für die zweite Gruppe sowie der Turnraum. 2021 wurde ein weiterer Anbau fertiggestellt, in dem die zwei Krippengruppen Platz finden.

In unserem nahen Umfeld sind Wälder, Wiesen und die „Oachalacha“, ein hübscher Badeweiher mit Liegewiese, Beachvolleyballplatz und Grillstelle.

Unsere Kita ist gut erreichbar und verfügt über großzügige Parkmöglichkeiten.

Öffnungszeiten:

Montag—Donnerstag	7.00—15.00 Uhr
Freitag	7.00—14.00 Uhr

Im Jahr haben wir max. 35 Schließtage.

1.2 Situation der Familien in Kita und Einzugsgebiet

Unsere Kita wird besucht von Kindern aus den Ortsteilen der Gemeinde Vilgertshofen—Stadl, Pflugdorf, Mundraching, Vilgertshofen, Issing und den umliegenden Weilern. Die Gemeinde besteht aus alteingesessenen und neu hinzugezogenen Familien. Viele Kinder haben neben Eltern und Geschwistern auch Großeltern und andere Verwandte in der näheren Umgebung. In der Gemeinde findet ein reges Dorf- und Vereinsleben statt und Zusammenhalt wird hier groß geschrieben. Aufgrund der ländlichen Lage haben die Kinder viel Platz und Freiheit, draußen zu sein und Kind sein zu dürfen.



*Kindergarten:
50 Plätze für Kinder
von 3—7 Jahren*

*Krippe:
24 Plätze für Kinder
von 1—3 Jahren*



*Mo—Do
7.00—15.00 Uhr*

*Fr
7.00—14.00 Uhr*

*„Ein reges Dorf- und
Vereinsleben.“*

*„Die Kinder haben
viel Platz und Frei-
heit.“*

1.3 Rechtliche Aufträge

Unsere pädagogische Arbeit hat folgende gesetzliche Rahmen:

- ◇ Sozialgesetzbuch 8. Buch (SGB VIII)
- ◇ Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
 - Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)
 - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
 - Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Alle Kinder sind über die Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB) versichert. Diese finanziert auch die regelmäßige Ausbildung der pädagogischen Kräfte in Erster Hilfe am Kind.

Der Kita-Platz wird staatlich gefördert. Kindergartenkinder erhalten einen Beitragszuschuss. Für Krippenkinder kann ein Beitragszuschuss durch die Eltern beantragt werden. Bei Bedarf kann die Übernahme des Beitrags sowie des Mittagessens beim Jugendamt beantragt werden.



*SGB VIII
BayKiBiG*

KUVB

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 



Gefördert durch den Freistaat Bayern

*Staatliche Zuschüsse
für Kita-Gebühren*

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

UNSER BILD VOM KIND

Kinder kommen mit viel Potential zur Welt. Alles, was sie brauchen, ist bereits in ihnen angelegt. Kinder sind wissbegierig, lernen mit Eigenantrieb durch Nachahmen, Ausprobieren und Wiederholen. Was sie interessiert, versuchen sie so lange, bis sie es können. Und dann arbeiten sie daran, ihre Fähigkeiten zu verbessern und zu verfeinern. Wie sonst haben wir gelernt, was wir bereits können? Wie unbeirrt versucht ein Baby, zu greifen, zu robben, zu krabbeln. Wie mutig richtet sich das Kleinkind immer wieder auf, bis es stehen, laufen und sogar rennen kann! Kinder lernen reden, erst Laute, dann Wörter, dann kurze und dann manchmal nicht mehr enden wollende Sätze.

Zum Lernen brauchen Kinder liebevolle Menschen um sich herum, Begeisterung und Wiederholung, Unterstützung und Ermutigung. Sie brauchen Vorbilder, von denen sie abschauen können und liebevolle, klare Rückmeldung, ob das Verhalten in die richtige Richtung geht oder einen anderen Weg nehmen sollte.

Wir Pädagogen sind Begleiter für die Kinder. Die Grundlage ist eine vertrauensvolle, wertschätzende Beziehung und das Wahrnehmen und Eingehen auf die kindlichen Bedürfnisse. Wir beobachten und begleiten die Kinder in ihrem Lernen und ihrer Selbstbildung. Dabei unterstützen wir so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Die Kinder sollen Kind sein dürfen. Wir geben ihnen den Rahmen, damit sie ihre eigenen Wege finden, und bestärken sie in ihren angeborenen Stärken wie Neugier, Ausprobieren, Nachahmen, Wiederholen und Verfeinern.

UNSER BILD VON ELTERN UND FAMILIE

Ein Kind wird in seine Familie hineingeboren. Hier wird es liebevoll umsorgt und wächst in seine Welt hinein. Diese Liebe, Geborgenheit und Feinfühligkeit der Eltern und der Familie sind essentiell für das Kind. Die Eltern und die Familie geben den Kindern die sichere Basis, von der aus sie die Welt erkunden können, und den sicheren Hafen, der ihnen Halt, Schutz und Kraft gibt. Die Eltern kennen ihr Kind am besten.

Um den Kindern auch in der Kita ein sicherer Hafen sowie eine sichere Basis sein zu können, bauen wir eine feinfühlig und sichere Bindung zu den Kindern auf. Hierzu bedarf es einer vertrauensvollen und wertschätzenden Zusammenarbeit von Eltern und Kita-Mitarbeitern. Wir begleiten und unterstützen unsere Eltern, Familien und besonders die Kinder von Anfang an mit Fachkompetenz und Herz.

*Kinder haben alles,
was sie brauchen,
bereits in sich.*



*„Wir begleiten die
Familien mit Fach-
kompetenz und
Herz.“*

2.2 Unser Verständnis von Bildung

BILDUNG ALS SOZIALER PROZESS

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die ... das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“ (BayBEP 3.3)

Der Mensch ist ein soziales Wesen, daher geschieht Bildung am nachhaltigsten im sozialen Kontext. Das heißt: Kinder brauchen andere Kinder, und sie brauchen Erwachsene. Kinder lernen effektiv in Alltagshandlungen, im freien Spiel und in Bildungsaktivitäten, wenn sich Kinder und Pädagogen gleichermaßen aktiv beteiligen und sich austauschen über Beobachtungen und Erfahrungen, Gegenstände und Prozesse, Handlungsstrategien und Problemlösemethoden. Die Basis zu alledem ist der Aufbau einer sicheren, vertrauensvollen Bindung zu den pädagogischen Kräften.

In unserer Kita haben die Kinder täglich viel qualitative Zeit in einer anregenden und ansprechenden Umgebung. Jedes Kind kann für sich wählen, ob es gerade lieber drinnen oder draußen sein mag, ob es Ruhe oder Bewegung braucht, für welches Bildungsangebot es sich interessiert und somit seiner täglichen Verfassung und dem aktuellen Interesse entsprechend seine Zeit in der Kita selbstbestimmt gestalten. Wir geben den Kindern den Rahmen, der ihnen alters- und entwicklungsangemessene Selbständigkeit und Verantwortung gibt, ihre Bedürfnisse, ihr Leben und ihre Bildung selbst zu organisieren und zu gestalten. Das erfordert von uns ein hohes Maß an Feinfühligkeit und Beobachtungsfähigkeit, eine ausgewogene Balance zwischen Unterstützung und Zurückhaltung und stets flexible Anpassung an die jeweilige Situationen und Bedürfnisse der Kinder.

STÄRKUNG VON BASISKOMPETENZEN

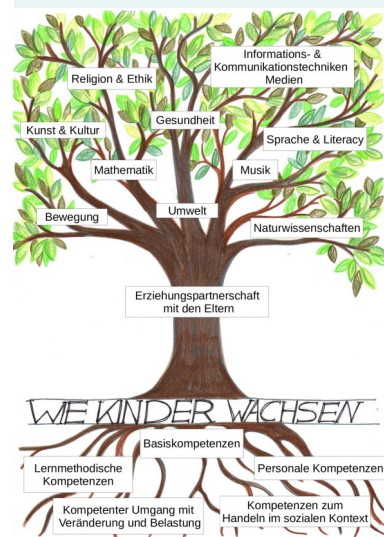
Der BEP definiert Basiskompetenzen als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale wie z. B. Selbstwertgefühl, Autonomie- und Kompetenzerleben, Problemlösefähigkeit, Neugier, Kreativität, Motorik, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung, etc. Die Stärkung unserer Basiskompetenzen ist mit Schuleintritt keineswegs abgeschlossen, vielmehr haben wir damit ein Leben lang zu tun.

Die Stärkung der Basiskompetenzen eines jeden Kindes ist unsere zentrale Aufgabe. Das kann nicht von heute auf morgen geschehen, sondern braucht viel Zeit und Geduld. Entsprechend gestalten wir die Kita-Zeit der Kinder. Im Kindergarten dauert jede Phase ca. 1 Jahr, abhängig vom jeweiligen Kind, in der Krippe länger.

Von- und miteinander lernen!



Feinfühligkeit und Beobachtungsfähigkeit, Unterstützung und Zurückhaltung.



© Katharina Weiß

1. Phase: emotionale Bildung

In der 1. Kita-Phase haben die Kinder die Aufgabe, loszulassen und anzukommen, sich einzuleben in die Gruppe und Kita-Kind zu werden. Sie machen fundamentale Erfahrungen und haben damit alle Hände voll zu tun.

2. Phase: soziale Bildung

In der 2. Kita-Phase haben die Kinder Sicherheit. Sie sind nicht mehr neu, sie kennen sich aus und wissen, „wie Kita geht“. Sie kennen Pädagogen, Kinder, Räume und Abläufe. Sie erobern sich zunehmend die Kita und öffnen sich mehr und mehr für die Möglichkeiten und Angebote. Sie agieren mit mehr Kindern und beteiligen sich aktiver.

3. Phase: Kognitive Bildung

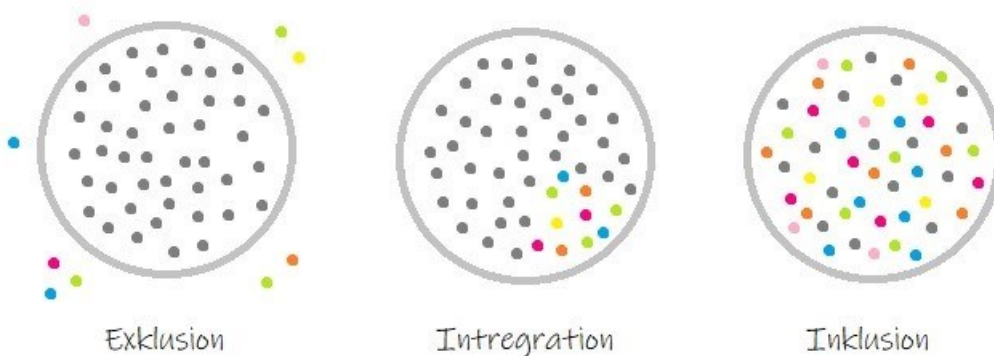
Jetzt sind die Kinder alte Hasen. Meist sind sie im letzten Jahr vor der Einschulung und sind „schon richtig groß“. Gleichaltrige werden zunehmend wichtiger als Erwachsene und die Kinder bewegen sich sicher in der Kita. Mit einem guten Fundament an Basiskompetenzen können sie sich zunehmend komplizierten Sachverhalten widmen und ihre Kompetenzen verfeinern. Sie werden immer wissenshungriger und anspruchsvoller, sie wollen selbständiger sein und fordern zunehmend ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht in sie betreffende Angelegenheiten ein. Die Kinder stehen in der Übergangspphase vom behüteten Kindergartenkind zum selbständigeren Schulkind.

INKLUSION—VIELFALT ALS CHANCE

Die Vielfalt der Interessen und Begabungen einer Gruppe fassen wir als Chance für einen bereichernden, gegenseitigen Bildungsaustausch auf. Inklusion bedeutet, der Vielfalt von Kindern und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Stärken gerecht zu werden. Wir Pädagogen haben alle Kinder im Blick, um unterschiedliche Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Ressourcen zu berücksichtigen.

Vielfalt zeigt sich in jedem einzelnen Kind. Jedes Kind hat Anspruch darauf, in seiner Eigenart und Einzigartigkeit gesehen und anerkannt zu werden. Es hat ein Recht auf Differenz. Gleichzeitig hat es einen Anspruch darauf, als eines unter Gleichen behandelt zu werden—gleichberechtigt zu sein.

Vielfalt ist eine kostbare Ressource und die Chance für ein gemeinsames Leben und Lernen. Gesellschaftliche Merkmale wie Ethik, Kultur, Geschichte, Hautfarbe, sozialer Status und Behinderung dürfen nicht von Bedeutung sein.



Ankommen...

Sicher werden...

Selbstbildung!



2.3 Unsere pädagogische Haltung

Wir als pädagogische Kräfte sind in erster Linie feinfühlig und individuelle Begleiter für Ihr Kind. Wir respektieren seine Bedürfnisse, Wünsche und Interessen und nehmen es ernst. Verständnis, Wertschätzung und Toleranz sind weitere Grundlagen im täglichen Miteinander. In unserem pädagogischen Handeln sind wir zuverlässig, beständig und verbindlich. Wir sind Vorbilder, einschätzbar und geben klare Orientierung.

3 Übergänge des Kindes—kooperative Begleitung

3.1 Eingewöhnung in die Kita

Im Sommer vor einem neuen Kita-Jahr bieten wir einen Info-Elternabend an sowie ein Schnuppern zum gegenseitigen Kennenlernen. Vor dem ersten Tag in der Kita führen wir mit den Eltern ein Anamnesegespräch und vereinbaren die ersten Kita-Tage.

Jedes Kind und jede Familie erfährt sowohl in den Krippen- als auch in den Kindergarten-Gruppen eine bedürfnisorientierte und individuelle Eingewöhnungszeit. Dabei werden sie begleitet durch die pädagogischen Mitarbeiter. Am ersten Tag kommen die Kinder mit einem Elternteil und verbringen etwa 2 Stunden gemeinsam in der Kita. Täglich wird nun der weitere Verlauf der Eingewöhnung von Pädagogen und Eltern geplant und gestaltet.

Die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig vom jeweiligen Kind und seinen Eltern. Ein sanfter, vertrauensvoller Start ist die Basis für die gesamte Kita-Zeit.

3.2 Übergang Krippe—Kindergarten

Übergänge begleiten uns unser Leben lang und wir werden immer wieder mit diesen konfrontiert. Umso wichtiger ist es, dass ein Übergang im frühen Lebensalter gut gelingt. Denn wir greifen in unserem weiteren Leben immer wieder auf Erfahrungen zurück, die wir zu dieser Zeit gemacht haben.

Wir begleiten den Übergang mit den Krippenkindern in den Kindergarten. Unser Ziel ist es, die Kinder und die Eltern so zu stärken, dass sie den Übergang eigenaktiv und selbstbestimmt bewältigen.

Gemeinsam mit einer Pädagogin besuchen die Kinder ihre zukünftige Kindergarten-Gruppe. Gleiches gilt für die Kindergartenpädagoginnen selbst, die die Kinder in der Krippe besuchen und sie so kennenlernen können.

Dadurch, dass die Krippen Kinder das Haus und die Räume bereits kennen, ist ein gewisses Grundvertrauen schon vorhanden. Deshalb ist es den Kindern leichter möglich, den Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind zu meistern. Einheitliche, bereits bekannte Strukturen im Haus bieten ebenfalls Sicherheit beim Wechsel. Als weitere Stütze erstellen Pädagogen und Kinder eine gemeinsame Liste mit Liedern, Fingerspielen oder ähnlichem, welche die Kinder gerne machen. Diese übergeben sie dann den neuen Bezugspersonen im Kindergarten. So können die Kinder und die Betreuer über die gewohnten Lieder u. a. im neuen Jahr einfacher eine Bindung aufbauen. Am Ende der Krippenzeit findet ein Abschiedsfest für die großen Krippen Kinder statt. Sie bekommen ihr Port-

Bedürfnisorientierte und individuelle Eingewöhnung— in Krippe und Kindergarten



Gegenseitige Besuche

Bekannte Räume

Lieblingslieder und -verse mit in den Kindergarten nehmen

folio und ein kleines Abschiedsgeschenk. Das Abschiedsfest kann als Meilenstein gesehen werden für den Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Es macht den Abschied für Kinder, Eltern und Pädagogen nochmal deutlich.

Abschiedsfest

3.3 Übergang in die Schule—Vorbereitung

Kompetente, selbstbewusste, motivierte Kinder blicken mit Freude und Erwartung auf die kommende Schulzeit. Wichtig ist uns, die Kinder mit vielfältigen Bildungsangeboten während der gesamten Kita-Zeit zur emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Schulfähigkeit zu begleiten.

Im Herbst findet in der Kita die **SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG** statt, durchgeführt durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Landsberg am Lech. Genaue Informationen und einen Flyer hierzu erhalten Sie beizeiten in der Kita oder unter www.lgl.bayern.de bzw. über eine Internetsuchmaschine zum Stichwort *Schuleingangsuntersuchung Bayern*.

Im Sommer vor der Einschulung bieten wir an, mit jedem Kind gegen einen Unkostenbeitrag eine individuelle **SCHULTÜTE** zu gestalten. Wir machen zur Abrundung der Kindergartenzeit einen **AUSFLUG** mit einem besonderen Ziel und gestalten eine **FEIERLICHE VERABSCHIEDUNG** mit Kindern und Eltern.

KOOPERATION MIT DER GRUNDSCHULE

Um den Übergang von der Kita in die Grundschule zu erleichtern und erfolgreich zu gestalten, arbeiten wir eng mit den Lehrkräften der Grundschule Vilgertshofen zusammen. Bei Bedarf auch mit anderen Schulen. Im Herbst findet stets ein Treffen statt, um die Einschulung und die ersten Schulwochen zu reflektieren. Die Pädagogen nehmen am Elternabend für die zukünftigen Erstklasseltern teil. Regelmäßig kommt eine Lehrkraft in die Kita und macht Angebote für die Vorschulkinder. Es finden Vorlesetage in der Schule statt. Im Sommer besuchen die Kinder die Grundschule, lernen ihre Patenkinder kennen und schnuppern in eine Schulstunde rein.



Jedes Kind kann seine eigene individuelle Schultüte gestalten



„Ich freu mich auf die Schule, weil da

lern ich lesen und schreiben!“

4 Pädagogik der Vielfalt—Bildungsprozesse

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Kita gibt es zwei Krippengruppe für Kinder von 1—3 Jahren sowie zwei Kindergartengruppen für Kinder von 3—7 Jahren. Bei Bedarf und im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Einzelintegration an.

Jedes Kind hat seine feste Gruppenzugehörigkeit und nutzt darüber hinaus selbständig Spiel- und Funktionsbereiche sowie auch den Garten. Pädagogische Angebote werden den Kindern gruppenintern und teilweise auch gruppenübergreifend offeriert. Nach Absprache und Möglichkeit können sich die Kinder gegenseitig besuchen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

GRUPPENRÄUME mit verschiedenen Funktionsbereichen für Rollenspiel und Verkleidung, Bausteine, Konstruktionsmaterial, Eisenbahn, Lego, Lesesofa, Brotzeittisch, Mal- und Kreativbereich, Lern- und Gesellschaftsspiele, Schlaf- und Bewegungsraum in der Krippe, etc.

GRUPPENNEBENRÄUME werden im Freispiel genutzt sowie für gezielte Bildungsangebote

GARDEROBEN Jedes Kind hat vor seiner Gruppe einen eigenen Garderobenplatz

SPIELFLURE Die Kita-Flure werden von den Kindern in der Freispielzeit erobert und zum Spielen und Bewegen genutzt.

KINDERBAD, WICKELBEREICH in Krippe und Kindergarten

TURNRAUM mit vielfältigsten Materialien und Gerätschaften, aus denen die Kinder mit den Pädagogen anregende Bewegungslandschaften aufbauen.

AUSSENBEREICH Jede Gruppe verfügt über einen eigenen altersgerecht gestalteten Garten, der auch während der Freispielzeit genutzt werden kann.

WEITERE RÄUME:

THERAPIERAUM für Angebote zur Einzel- und Kleingruppenförderung

Küche, Hauswirtschaftsraum, barrierefreies WC, Personalraum und Leitungsbüro



4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

KRIPPE

Ab 7.00 Uhr	Bringzeit, Freispiel
08.30 Uhr	Morgenkreis
09.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
Danach	Freispiel, pädagogische Angebote
11.15 Uhr	warmes Mittagessen
11.45—12.00	Abholzeit, Freispiel
12.00—13.45	Schlafenszeit
13.45 Uhr	Freispiel, Beginn Abholzeit
14.00 Uhr	Freitags Kita-Ende
15.00 Uhr	Mo—Do Kita-Ende

KINDERGARTEN

Ab 7.00 Uhr	Bringzeit, Freispiel, gleitende Brotzeit
08.30 Uhr	Morgenkreis
09.00—12.00	Freispiel, gleitende Brotzeit, pädagogische Angebote
12.00 Uhr	warmes Mittagessen/Freispiel
Ab 12.15 Uhr	Freispiel, Beginn Abholzeit
14.00 Uhr	Freitags Kita-Ende
15.00 Uhr	Mo—Do Kita-Ende

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Partizipation—Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Partizipation in der Kita meint, eine Beteiligung der Kinder im Alltag zu verankern. Es liegt in der Verantwortung der pädagogischen Kräfte, das Beteiligungsfeld der Kinder klar abzustecken: in welchen Angelegenheiten sollen die Kinder (mit)entscheiden und in welchen nicht?



UN-Kinderrechte

- 1 Gleichheit
- 2 Gesundheit
- 3 Bildung
- 4 Spiel und Freizeit
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- 6 Gewaltfreie Erziehung
- 7 Schutz im Krieg und auf der Flucht
- 8 Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- 9 Elterliche Fürsorge
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Partizipation ist dabei nicht so kompliziert, wie es vielleicht scheint. Von klein auf ist ein Kind mit der Fähigkeit ausgestattet, für sein Wohlergehen zu „sorgen“, kundzutun wenn es ihm gutgeht oder wenn ihm etwas fehlt. Je älter Kinder werden, desto klarer und verständlicher können sie diese Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Für seine Bedürfnisse angemessen sorgen ist nicht nur im Kindesalter ein Thema, sondern ein Leben lang.

Umso bedeutender ist es, diese Fähigkeit von klein auf zu fördern und die Kinder aktiv einzubeziehen. Erfahren Kinder immer wieder, dass auf ihre Bedürfnisäußerungen nicht oder unangemessen (zu wenig oder auch zu viel) reagiert wird, kann das weitreichende Folgen haben, die nicht nur die Kinder sondern auch ihr Umfeld betreffen.

*„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.*

*Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss.*

Denn merke: Die können sollen, müssen wollen dürfen!

Johannes Conrad (1929 - 2005)

Wenn Kinder ihre eigenen Ideen und Perspektiven einbringen können, steigt der Lerngewinn bemerkenswert. Beteiligung von Kindern fördert und vernetzt alle Kompetenz- und Bildungsbereiche.

„Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig, denn als CoProduzenten sind die Kinder ernsthaft bei der Sache.“ (BayBEP, S. 390)

Grundlage, um partizipieren zu können ist, dass Kinder ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern. Erfahren sie, dass sie gehört werden und ihre Meinung zählt, gewinnen sie an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Sie erfahren, dass andere Kinder (und Erwachsene) andere Ideen und Bedürfnisse haben und sie lernen im gemeinsamen Entscheidungsprozess, einander zuzuhören und Kompromisse auszuhandeln.



Partizipation heißt nicht, dass alle machen, was sie wollen.

Partizipation heißt, dass alle wollen, was sie machen!

„Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit.“

„Bildung ist nicht der Wissenserwerb oder die Aneignung von vorgegebenen Lernzielen. Es ist nicht die Wiedergabe von vorformulierten Kompetenzen.“

Theresa Lill

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

- *Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. [...]*
- *Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. [...]*
- *Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. [...] Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung... [...]*
- *Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. [...] Die Inhalte und Methoden müssen darauf abgestimmt werden.*
- *Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft in erster Linie Inhalte [...und] Beteiligungsmethoden. [...] Abstrakte Themen müssen [...] methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.*

(Rüdiger Hansen, 2003, Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten)

PARTIZIPATION IM ALLTAG

Partizipation ist also der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Selbstwirksamkeit führt zu Selbständigkeit und zu verantwortungsvollem Mitdenken, für sich und deine Umwelt.

Partizipation ist ein Prozess, den wir gemeinsam mit Eltern, Kindern und Mitarbeitern gehen. Es ist eine grundlegende Haltung dem Kind gegenüber. Wahre Partizipation zeigt sich in jeder kleinen Interaktion zwischen Kind und Erwachsenem. Wo es nur möglich ist, werden Kinder nach ihrer Meinung gefragt. Sie werden angeregt, ihre Beweggründe zu hinterleuchten und zu äußern. Eine Situation aus dem Alltag: Eine Mitarbeiterin sagt zu einem Kind, dass jetzt alle Kinder in die andere Gruppe gehen. Das Kind sagt laut und vehement „Nein, ich geh nicht mit!“. Die Pädagogin fragt das Kind ruhig und wertungsfrei, warum es nicht gehen möchte. Das Kind sagt, weil es nicht will. Die Pädagogin kennt aber das Kind gut und fragt nun gezielt „Du kennst dich in der anderen Gruppe nicht aus, gell? Komm, wir gehen gemeinsam rüber und ich zeig dir alles.“ Das Kind hört aufmerksam zu, die Mimik verändert sich von abwehrend zu offen, und die beiden gehen in den anderen Gruppenraum. Das Kind hat seine Gefühle geäußert, ihm wurde zugehört und geholfen, seine wahren Beweggründe zu erkennen und es wurde darauf eingegangen.

Feste Punkte im Kita-Alltag, an denen Kinder mitbestimmen, ist z. B. der Zeitpunkt der Brotzeit. Die Kinder planen selbstbestimmt, wann sie essen möchten, mit welchen Kindern sie gemeinsam am Tisch sitzen möchten und wie lange sie essen.

Im Morgenkreis werden gemeinsam Entscheidungen getroffen. Z. B. wählen die Kinder ihr Faschingsthema. Die Wunschthemen werden gesammelt, auf Zettel gemalt und jedes Kind erhält einen Stein, eine „Stimme“, welchen es auf das gewünschte Thema legt. Es gibt auch Kinder, die nicht abstimmen möchten.

Die Kinder entscheiden, an welchem pädagogischen Angebot sie teilnehmen. Im Freispiel können sie wählen, wo sie spielen und lernen, wann und wie lang. Die vielen Möglichkeiten, den eigenen Tagesinhalt mitzubestimmen und viel nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten, bewirkt eine Offenheit und Zufriedenheit. Kinder, die sich mit viel Fremdbestimmung oft verweigert haben, werden auf einmal aufgeschlossen, eifrig und zufrieden.



Information über den Speiseplan für die Kinder



UN-Kinderrechte

- 1 Gleichheit*
- 2 Gesundheit*
- 3 Bildung*
- 4 Spiel und Freizeit*
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung*
- 6 Gewaltfreie Erziehung*
- 7 Schutz im Krieg und auf der Flucht*
- 8 Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung*
- 9 Elterliche Fürsorge*
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung*

4.2.2 Ko-Konstruktion—von- und miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet lernen durch Zusammenarbeit von Kindern und pädagogischen Mitarbeitern. Ko-Konstruktion ist ein pädagogischer Ansatz ohne passive Partner. Im Zentrum steht die soziale Interaktion, alle sind aktiv beteiligt. Kinder lernen die Welt verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen. Das fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Der Fokus geht weg von der Vermittlung von Fakten. Die Fachkräfte erklären, die Kinder beobachten, hören zu und merken sich die Fakten. Es fehlt die Diskussion, der Austausch miteinander, das Einbringen des eigenen Standpunkts und der eigenen Weltanschauung.

Ko-Konstruktion ist ein wichtiger methodisch-didaktischer Ansatz, das Verständnis und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen der Kinder zu erweitern. Kinder und Erwachsene diskutieren und verhandeln die eigene Interpretation und das eigene Verständnis von Dingen. Das hilft Kindern zu lernen, dass Probleme und Phänomene auf verschiedene Weisen erklärt und gelöst werden können. Sie erfahren, dass es mannigfaltige Sichtweisen auf Dinge gibt und sie entwickeln Achtung gegenüber individuellen Unterschieden verschiedener Menschen. Die Kinder lernen, wie man mit anderen gemeinsam Probleme löst.

Ko-Konstruktion unterstützen wir mit vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder wie Bilder, Werke und den Portfolios mit Fotos, Dokumentationen und Lerngeschichten. Damit können Kinder ihre eigenen Ideen zum Ausdruck bringen und die Ideen anderer kennenlernen.

Wir bilden eine lernende Gemeinschaft und philosophieren mit Kindern, wir hören aktiv zu und stellen ihnen Fragen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Verhalten, geben Hilfestellung und stärken problemlösendes Verhalten.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der Kinder und die daraus resultierende Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Gezielte Beobachtung und Begleitung in vielfältigen Situationen sowie eine enge Bildungspartnerschaft mit den Eltern geben uns Einblick in das Erleben, Denken und die Bedürfnisse des Kindes. Das schafft die Grundlage für unsere pädagogische Handlungsplanung und Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Beobachtungen werden nach einem in unserer Kita einheitlichen Grundschemata regelmäßig für jedes Kind durchgeführt. Dazu arbeiten wir u. a. mit folgenden Beobachtungsbögen vom Staatsinstitut für Frühpädagogik:

- SELDAK** Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- SISMIK** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern
- PERIK** Positive Entwicklung und Resilienz im Kita-Alltag



Einmal jährlich—und nach Bedarf—findet ein Entwicklungsgespräch für jedes Kind statt. Als Gesprächsgrundlage erstellen wir einen detaillierten hauseigenen Beobachtungsbogen. Ergänzend dazu arbeiten wir mit der Methodik der Ressourcensonne, bei der die Eltern eingeladen werden, sich vorab gemeinsam Gedanken über ihr Kind zu machen. Die Eltern erhalten im Anschluss das Gesprächsprotokoll.

Ein wichtiges Instrument, das die Bildung und Entwicklung jedes Kindes dokumentiert, ist der persönliche Portfolioordner. Hier wird das tägliche Erleben und Lernen des Kindes veranschaulicht u. a. mit ausgedruckten Fotos, Lerngeschichten, Geschichten über das Kind, gemalten Bildern, Gebasteltem und gestalteten Seiten von daheim

5 Kompetenzstärkung der Kinder

5.1 Angebotsvielfalt—vernetztes Lernen in Alltagssituationen

„Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da sich dieses gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinander stehen. Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.“ (BayBL)

5.2 Werteorientierung und Religiosität

Viele Stunden des Tages verbringen die Kinder in unserer Einrichtung. Damit sich jeder in dieser Gemeinschaft wohl und geboren fühlt, sind demokratische und christliche Werte die Basis für ein gutes Miteinander. Die Kinder erhalten durch allgemeingültige Werte Sicherheit und Orientierung für ihr Leben. In unserer pädagogischen Arbeit unterstützen und bestärken wir die Kinder in diesem Bereich.

Werte müssen vor allem gelebt werden und brauchen positive, verlässliche Vorbilder. Kinder beobachten und ahmen uns nach. Deshalb ist es wichtig, immer wieder das eigene Handeln zu reflektieren. Zwei entscheidende Punkte in der Wertebildung sind in unserem Haus die **PARTIZIPATION** und die **INDIVIDUALITÄT** jedes Kindes. Die Kinder werden in Entscheidungen einbezogen. Dadurch werden sie als wichtiges Mitglied einer Gemeinschaft wertgeschätzt und mit ihren Bedürfnissen und Wünschen wahrgenommen. Durch ihr (Mit)Entscheiden lernen sie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wir nehmen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit an, mit all seinen Stärken und Schwächen. So kann es Toleranz, Respekt und Achtung gegenüber dem Anderssein entwickeln.



„Meine beste Freundin und ich“

WERTEBILDUNG AKTIV ZU GESTALTEN BEDEUTET FÜR UNS:

- ◇ Wir begegnen uns höflich und respektvoll, wir begrüßen und verabschieden uns persönlich voneinander. Bitte und Danke sind zwei kleine Zauberwörter, die helfen, nicht alles als selbstverständlich hinzunehmen.
- ◇ Beim Aufräumen oder Anziehen helfen wir uns gegenseitig. Die Kinder übernehmen Aufgaben wie z. B. Tische abwischen. Dadurch erleben sie im Alltag, was Hilfsbereitschaft bedeutet.
- ◇ Wir nehmen mit viel Einfühlungsvermögen die Sorgen und Stimmungen der Kinder wahr, wir lassen sie damit nicht allein. Damit vermitteln wir Geborgenheit und Mitgefühl.
- ◇ Konflikte sollen ohne körperliche und verbale Gewalt gelöst werden. Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam (Streit)Regeln, die ihnen dabei helfen, miteinander fair umzugehen und Kompromisse und Lösungen zu finden.
- ◇ Wir sind mit den Kindern im Gespräch. Gesprächskreise und philosophische Gespräche geben den Kindern die Möglichkeit, über Themen nachzudenken, sich mitzuteilen, Stellung zu beziehen und diese zu vertreten. Beim Philosophieren über „Gott und die Welt“ lernen sie verschiedene Überzeugungen und Anschauungen kennen und lernen dabei, Meinungen anderer zu akzeptieren. Gesprächsregeln helfen den Kindern, anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen.
- ◇ Wir gestalten einen geregelten Tagesablauf. Das vermittelt den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit.
- ◇ Wir bestärken die Kinder, Dinge selbst zu tun und auszuprobieren. Dadurch wächst ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und macht sie mutig für neues.
- ◇ Wir gehen achtsam um mit der Natur und allen Lebewesen. Wir kochen gemeinsam und pflegen unsere Hochbeete. Ausflüge in den Wald und über Wiesen und Felder lassen die Kinder ihre Umwelt erleben. So erfahren die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit allen, was ihnen anvertraut ist.

Je jünger die Kinder sind, umso stärker findet die Kommunikation auf nonverbaler Ebene statt. Hierzu gehört, auf den Arm nehmen, trösten oder die Unterstützung bei alltäglichen Verrichtungen wie essen, anziehen oder Pflegesituationen (z. B. Wickeln, Hände waschen, Nase putzen). In diesem Bereich vermitteln wir den Kindern von Anfang an einen respektvollen und liebevollen Umgang.

Wir pflegen in allen Situationen einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Sie erfahren so unmittelbar die positiven Auswirkungen der Werte. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um sich später selbst entsprechend zu verhalten.

In unserem Haus ist es uns wichtig, Feste im Jahreskreis zu feiern. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern werden als religiöse Feste besprochen und erlebt über Geschichten, Lieder, Rollenspiele und Gespräche.



*Wertschätzender,
achtsamer Umgang*

5.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ab der Eingewöhnung ist uns eine positive und tragfähige Beziehung zu den Kindern wichtig. Die Grundlage ist Sicherheit und Anerkennung, damit sie ermutigt werden ihre Umwelt zu erforschen. Hierbei ist uns auch wichtig, dass die Kinder Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen, erweitern und verändern. Durch gezielte Beobachtungen unterstützen wir die Kinder, diese Beziehungen aufzubauen. Das führt zu einer sicheren Bindung, wodurch die Kinder selbständiger, sozialer, offener und leistungsfähiger werden. Zudem bitten sie in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, sind weniger aggressiv, bekommen ein hohes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild. Alle Kinder erleben die Chance auf eine sichere Bindung in unserer Einrichtung.

Schon von Geburt an ist es für die Kinder eine Herausforderung, ihre Gefühle und ihr Temperament zu steuern und auf Gefühle von anderen zu reagieren. Ihre Bezugsperson hat dabei großen Einfluss auf die Gefühlsentwicklung der Kinder. In Gesprächen mit den Kindern über ihre Gefühle ist es entscheidend, was sie darüber lernen, wie sie darüber sprechen und wie sie mit belastenden Situationen umgehen. Um Gefühle besser kontrollieren und regulieren zu können, ist es wichtig, dass die Kinder über ihre eigenen Gefühle nachdenken. Kinder, die früh lernen, ihre Gefühle und die der anderen zu erkennen und zu verstehen, können mit sich und ihren Mitmenschen besser umgehen, sie sind sozial kompetenter.

Konflikte gehören in unserer Einrichtung zum Alltag dazu, sie sind Ausdruck unterschiedlicher Bedürfnisse und Bestandteil menschlicher Kommunikation. Erwachsene nehmen oft zu wenig wahr, dass Kinder viele unauffällige Konflikte untereinander selbst lösen und greifen häufig zu schnell ein. Durch positiv bewältigte Konflikte werden die Kinder stark. Uns ist es wichtig, so früh wie möglich mit den Kindern Konfliktlösestrategien einzüben. Wir sehen Konflikte als Chance zur Entwicklung und Verbesserung schwieriger Situationen.



5.4 Sprache und Literacy

Lesesofa, Bücherkiste, Bücher mit den Kindern aussuchen und austauschen, Bücher von zuhause mitbringen, hochwertige Kinderliteratur, Klassiker

Besuch in der Bücherei, Lesewoche in der Schule

Sprechzeichen, Hörspiel

Zum Sprechen anregen, klare strukturierte Sprache, deutliche Aussprache, Feinheit der Ausdrucksweise, modulierte Stimme, authentisch und natürlich

Wortschatz, Sprachverständnis, Sprachkultur, offene Fragen stellen, Gesprächskreis, Gespräch in Kleingruppen, Einzelgespräch, Tätigkeiten und Handlungen sprachlich begleiten, Bedeutung neuer Wörter erklären, angenehme Atmosphäre schaffen, Tischtheater

Anregung für eigene Geschichten geben, Lust an Sprache wecken, eigenes Bilderbuch gestalten, Portfolio: Kommentare der Kinder zu Bildern/Fotos/Einträgen

Morgenkreis: Reime, Gedichte, Verse, Klatschgeschichten, Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder, Zungenbrecher

*Vorlesen—
so wichtig!*

Im **MORGENKREIS** bekommen die Kinder Lust und Freude durch Reime, Gedichte, Verse, Sprüchlein, Rollenspiele, Lieder, Zungenbrecher, Finger- und Reigenspiele usw. in Sprache einzutauchen.

Wir haben einen gemütlichen **LESEBEREICH** mit verschiedenen Büchern, die wir immer wieder austauschen und thematisch anpassen. Die Kinder können die Bilder- und Sachbücher allein oder mit andern Kindern anschauen. Auf Wunsch lesen die Erzieher auch Bücher vor. Wir legen Wert auf gute und anspruchsvolle Kinderliteratur, zu der auch Klassiker gehören wie z. B. die Bücher von Astrid Lindgren und Otfried Preussler. Wir wollen den Kindern ermöglichen, ein breites Spektrum am geschriebenen Wort kennenzulernen. Beim Vorlesen achten wir auf eine klare und strukturierte, deutliche Aussprache und eine modulierte Stimme sowie auf eine authentische Ausdrucksweise. Die Kinder werden angeregt, sich selbst Geschichten auszudenken und zu erzählen.

GESPRÄCHSKREIS Im Gespräch mit der Gruppe, in Kleingruppe sowie im Einzelgespräch ermuntern wir die Kinder zum Sprechen, Erzählen, in Worte fassen ihrer Gefühle. Jedes Kind wird wahrgenommen, indem ihm wertschätzend und mit Interesse zugehört wird, indem wir seine Äußerungen, Gedanken und Gefühle ernst nehmen. Offene Fragen regen die Kinder an, nachzudenken und differenzierte Antworten zu geben. Dadurch kann sich ein Gespräch erweitern, auch indem die Pädagogen die Bedeutung neuer Worte erklären und sich so der Wortschatz und das Sprachverständnis des Kindes erweitern.

Mit dem **PORTFOLIOORDNER** bekommen die Kinder die Möglichkeit und Anregung, Fotos, Abbildungen und Bilder zu kommentieren.

TISCHTHEATER, ROLLENSPIEL, KASPERLTHEATER Wir erzählen regelmäßig kleine Märchen und Geschichten. Bei angeleiteten Rollenspielen können die Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen und dadurch ganz unterschiedliche Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks kennenlernen.

Die Grundschule Vilgertshofen lädt uns regelmäßig ein, an einem Tag an der **LESEWOCHEN** der Schulkinder teilzunehmen. Die Schulkinder fungieren als Lesepaten und lesen den Kindergartenkindern aus einem Kinderbuch vor.

Als zusätzliches Sprachbildungsangebot bieten wir das **SPRECHZEICHNEN** an. Beim Sprechzeichnen werden Verse in Bewegung umgesetzt. Mit der Bewegung kommt die Sprache in Fluss und so machen Kinder die Erfahrung, gut und fließend sprechen zu können. Sprachkompetente Kinder besitzen eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache und somit schulischen Erfolg. Durch unseren Umgang mit Sprache und Literacy schaffen wir in unserer Kita diese Voraussetzungen.

Der **VORKURS DEUTSCH** ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und sollen zu gleichen Teilen von pädagogischen Kitakräften und Grundschullehrern durchgeführt werden. Zwei Jahre vor der Einschulung führt die Kita im Herbst Sprachscreenings durch mit den Bögen Sismik bzw. Seldak. Ergibt sich ein besonderer Förderbedarf, wird gemeinsam mit den Eltern im Entwicklungsgespräch darüber beraten und geklärt, ob eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch gewünscht ist. Die Vorkurskinder werden dem Landratsamt und der Grundschule gemeldet.

Der Vorkurs startet im Januar anderthalb Jahre vor der Einschulung. Im Herbst, wenn die Kinder Vorschulkinder werden, kommt die Schule als Tandempartner dazu.



*„Ich mag mein'
Namen schreiben
lernen!“*



5.5 Digitale Medien

Digitale Medien verwenden wir im Alltagsbezug oder als anschauliche Informationsbeschaffung, zum Beispiel zur Vertiefung neu erlernter Themen. Die Kinder haben die Möglichkeit, auditive Medien wie Musik, Hörbücher, Tiptoi-Bücher und Podcasts frei in den Kita-Alltag zu integrieren. Visuelle Medien wie Fotos stehen den Kindern in ihren Portfolio-Ordern zur Verfügung. Audiovisuelle Medien wie themenbezogene Videos können die Kinder begleitet am Laptop nutzen.

Medienbildung stärkt und unterstützt Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive Kompetenzen und technische Fertigkeiten der Kinder.



5.6 Mathematik und Naturwissenschaften

Die mathematische Bildung ist ein wesentlicher Teil unserer Bildungsarbeit. Ein mathematisches Grundverständnis ist die Basis für das Zurechtkommen im Alltag. Die Welt ist voller Mathematik. Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall erkennen und entdecken. Mathematische Methoden und Strukturen helfen, die Dinge in der Welt zu ordnen und Aufgaben im Alltag leichter zu lösen. Die Fähigkeit, Mathematik zu verstehen und anzuwenden, ist am besten gegeben, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Bildungserfahrungen zu sammeln.

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion und im Zusammenhang mit vielen praktischen Aktivitäten. Kinder bekommen ein mathematisches Bewusstsein, wenn Handlungen der Kinder als mathematisch bezeichnet und bewertet werden. Dies ergibt sich oft durch Alltagssituationen, die hervorgehoben werden und für die Kinder eine besondere Bedeutung bekommen.

Beispiele: Ordnungsstruktur, Regelmäßigkeiten
 Stuhltreihen, Zebrastrifen
 Muster, Formen, Bauwerke
 Zahlen, Größen, Mengen
 Gewicht, Zeit, Raum
 Volumen, Messvorgänge

Diese Situationen finden sich im täglichen Leben wie beim Einkaufen, Kochen, Aufräumen, mithelfen bei handwerklichen Tätigkeiten und natürlich im kindlichen Freispiel in den unterschiedlichen Spielbereichen.

Kinder begegnen Mathematik offen, neugierig und unbefangen, denn sie haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen und Spaß am Sortieren, Ordnen, Vergleichen, Messen, usw. Wenn Kinder im Elementaralter mit allen Sinnen spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, ist dieses positive Erleben sehr wichtig für einen gelingenden Bildungsprozess.



Die Kinder hatten die Idee, die Lego-Steine zu sortieren.

Unsere Kinder wachsen von Geburt an in einer hochtechnisierten Welt auf. Das Leben und die Umwelt sind von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen geprägt, mit denen die Kinder täglich konfrontiert werden sich auch aktiv damit auseinandersetzen. Sie wollen forschen, beobachten und experimentieren, um faszinierende, neue und unerklärliche Dinge in ihrer Umgebung verstehen und begreifen zu können. Aufgrund ihrer differenzierten Denkstrukturen und entwicklungspsychologischen Voraussetzungen sind sie dazu auch schon im Kindergartenalter sehr gut in der Lage. Der kindlichen Lust am Fragen muss mit großer Ernsthaftigkeit und Sensibilität begegnet werden.

Kinder beteiligen sich an technisch-naturwissenschaftlichen Angeboten mit großer Konzentration, Ausdauer und Begeisterung. Diese frühen Erfahrungen tragen dazu bei, den Bezug der Kinder zur Umwelt zu festigen, sie zu sensibilisieren, um sich darin zurechtzufinden und offen zu sein für vielerlei Bereiche und Themen. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht von Bedeutung.

Im Kita-Alltag begegnen wir vielfältigsten Phänomenen der belebten und unbelebten Natur und erforschen diese.

- Veränderungen der Natur im Jahreslauf (Jahreszeiten, wachsen, ernten, ...)
- Vorgänge in der Natur (Licht und Schatten, Wetter, Sonne, ...)
- Naturkreisläufe (Wasser, Regen, Schnee, ...)
- Orientierung in Zeit und Raum (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen, ...)
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft, Mechanik, Optik, Elektrizität, ...)
- Energieformen
- Eigenschaften verschiedener Stoffe (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase, ...)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur und Zeitmessungen durchführen

ZAHLENBAUSTELLE

Sie begleitet uns von ca. Oktober bis Juni einmal wöchentlich. Ziel ist es, die Kinder spielerisch und abwechslungsreich an die Zahlen von 1–6 bzw. bis 10 heranzuführen. Variable Elemente der Zahlenbaustelle:

- Zahlenweg
- Bewegungsbaustelle (klettern, springen, rollen, balancieren, Partnerübungen)
- Baustelle am Tisch (Arbeitsblatt)
- Kreative Baustelle (basteln, fädeln, kneten, kleben, schneiden, malen, ...)
- Einzelne Baustellen am Boden (Puzzeln, sortieren, Reihen legen, Muster, ...)
- Schreiben an der Wandtafel
- Geschichte zur jeweiligen Zahl
- Vers klatschen



*Spannend:
Was ist alles
magnetisch?*



*Arbeit mit dem
Kalender*



Die Kinder bilden sich in den unterschiedlichsten Bereichen wie das Erkennen und Benennen von Zahlen, abzählen, Würfelbilder erkennen und benennen, Mengen erfassen, logisches Denken, Farben und geometrische Formen, erkennen von Unterschieden, sortieren, Raumorientierung, Koordination von Auge-Hand, Verständnis von rechts/links, Verknüpfung der Gehirnhälfte durch verschiedene Überkreuzübungen, Flechten, Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Selbstbewusstsein und Selbstkritik, Ausdauer, Kooperationsfähigkeit, zielgerichtetes strukturiertes Arbeiten, Kommunikation, Zeitmanagement, und vieles mehr.

5.7 Umwelt—Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Unesco hat 2015 das Weltaktionsprogramm BNE initiiert mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Deutschlands Beitrag ist der Nationale Aktionsplan. Zugrunde liegt, dass der Mensch die Zukunft besser gestalten kann, wenn er weiß, wie—und hier setzen wir in der Kita schon mit den Kleinsten an. Es geht um Handlungskompetenz, kritisches Denken, neue Perspektiven und Wege, und das Verstehen, welche globalen Auswirkungen unser eigenes Handeln hat—heute und morgen.

Was sich anspruchsvoll anhört, ist im Grunde sehr lebenspraktisch. Wir fördern den Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt, indem wir die Natur und die natürlichen Vorgänge thematisieren. Wir gehen in den Garten, in den Wald und spazieren, wir bauen Gemüse und Früchte an in unserem Naschgarten und beobachten Pflanzen, Tiere und Wetterphänomene. Wir ermuntern die Kinder zu hinterfragen, erforschen und herauszufinden, wie alles in Zusammenhang steht, und was ihr Anteil daran ist. Wir beschäftigen uns mit Mülltrennung, Müllvermeidung und dem sorgsamem Umgang mit Ressourcen. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen für sich, ihr Handeln und für andere(s), indem sie sich damit aktiv auseinandersetzen. In der Verantwortung der Erwachsenen liegt es, das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen und den Kindern ein Vorbild zu sein, sich mit den Kindern mit vielfältigsten Themen auseinanderzusetzen und durch Partizipation und Ko-Konstruktion den Kindern zu ermöglichen, sich zu eigen- und fremdverantwortlichen Akteuren ihres Lebens zu entwickeln.

5.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie lernen dadurch und möchten mit ihrer Umwelt kommunizieren. Kinder probieren sich aus und forschen. Sie denken anschaulich in Bildern und drücken sich in Bildern aus. Von klein auf sind sie fasziniert von malen und kreativem Gestalten. Die ersten Formen sind Kritzelbilder, die immer ausgefeilter werden. Bild und Kunst sind wichtige Ausdrucksformen des Kindes.

Jede Kultur hat ihre eigene Kunst, Ästhetik und Musik. Damit drücken sich Menschen verschiedener Kulturen aus, es ist etwas Elementares, Alltägliches, Existentielles. Es zieht sich durch so vieles:

- ⇒ Bauen, werken, konstruieren
- ⇒ Malen, basteln, töpfern, kneten



*Verantwortung für
die Umwelt
übernehmen*



- ⇒ Singen, musizieren und Musik hören
- ⇒ Räume einrichten, dekorieren, gestalten
- ⇒ Kleidung kombinieren und sich verkleiden, Rollenspiele, sich Szenarien ausdenken, flexibel umschwenken wenn andere Kinder etwas anders spielen/ vorschlagen oder etwas anderes passiert
- ⇒ Theater spielen, sich Theaterspiele ausdenken
- ⇒ Tisch decken, ansprechend gestalten
- ⇒ die Ästhetik sich selbst betreffend: sauber sein, sich um sich sorgen, Zähne putzen, adrett und schön sein um sich selbst wohl zu fühlen und damit sich andere mit einem wohl fühlen
- ⇒ Kreativer Umgang mit Sprache, Wörtern, bildhaften Erzählungen und Beschreibungen, Dinge umschreiben können, wenn mir der Name eines Gegenstandes nicht einfällt
- ⇒ Kreative Lösungen für Probleme. Kreativität fördert geistige und seelische Flexibilität.
- ⇒ Kreativ sein heißt, über den eigenen Tellerrand schauen. Entdecken, dass andere Menschen andere Gefühle und Vorstellungen haben, anderes schöner oder blöder finden als ich—Geschmäcker sind verschieden.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur sind Grundpfeiler unseres Lebens, sie machen unsere Persönlichkeit aus. Um den Kindern von klein auf die Möglichkeit zu geben, ihre Persönlichkeit zu entfalten, legen wir ein großes Augenmerk darauf, ihre Kreativität zu fördern und zu stärken. Dazu braucht es Zeit für Begegnung zwischen Kindern untereinander und mit Erwachsenen, es braucht eine geeignete Lernumgebung mit entsprechenden Materialien und Werkzeugen, und es braucht eine wohltuende Atmosphäre, in der sich alle geborgen und geachtet fühlen.

Unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag—im Freispiel oder als Angebot:

- Werkbank mit Werkzeug, Holz und Material
- Kreativbereich mit ausreichend Bastelmaterial (gern auch „wertloses“ Material wie Klorollen, leere Schachteln, Muscheln, Steine, Ästchen, etc.)
- Bereitstellung von verschiedensten Farben und Werkzeugen (Scheren u. a.)
- Ausreichend Papier
- Puppenecke und Verkleidungsbereich
- Sandkasten mit Schaufeln, Eimern, Rohren, Wasser, etc.
- Ansprechende Gestaltung des Brotzeittisches
- Spaziergänge, Wald- und Wiesentage, freies Erleben, Lernen und Forschen in der Natur (z. B. Landart), Naturphänomene, Auseinandersetzung mit der Schönheit der Natur, Erholung durch Reizarmut, Austoben, Ruhe, viel Platz haben und „Durchatmen“



- Singen mit und ohne instrumentaler Begleitung, Singspiele, Fingerspiele, Kreisspiele
- Musik hören von verschiedenen Medien, Instrumente ausprobieren
- Kreatives Spielen mit Sprache: Philosophieren, Gesprächsrunden, Unterhalten im Freispiel und bei der Brotzeit, dichten, reimen, Dinge erklären und erklären lassen, Vorgänge erforschen und hinterfragen, ergebnisoffen und wertfrei
- Bewegungsbaustellen mit den Kindern aufbauen und verändern
- Bau- und Konstruktionsbereiche (Bauklötze, Lego, Duplo, Eisenbahn, Figuren, Autos, ...)

5.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung

GESUNDHEIT

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind Grundbedürfnisse. Ein Kind, das krank, hungrig, müde, erschöpft, angespannt, gehemmt ist, kann nicht spielen, lernen und entdecken. Es gilt, mit sich und seiner Umwelt im Gleichgewicht zu sein. Dafür braucht es ein sehr gutes Gespür für seine Bedürfnisse. Das zu lernen ist ein lebenslanger Prozess und dabei begleiten und ermutigen wir die Kinder.

ERNÄHRUNG

Hunger stillen und Nahrungsaufnahme sind etwas Grundlegendes. Jeder Mensch hat einen anderen Biorhythmus und andere physiologische Bedürfnisse. In der Krippe **BROTZEITEN** wir gemeinsam, im Kindergarten ist der Brotzeittisch von 7.00–10.15 Uhr und ab 13.00 Uhr zugänglich. Wir begleiten die Kinder beim Essen nach Bedarf und erinnern ans Brotzeiten, wenn ein Kind noch nicht gegessen hat.

Die Flaschen stellen die Kinder morgens in den Gruppenraum. Während des Tages gehen sie immer wieder hin und trinken. Wer es vergisst, den erinnern wir.

Für das **MITTAGESSEN** können die Eltern ein warmes Essen buchen. Wir werden vom Kreissenorenheim Vilgertshofen beliefert. Um 11.15 Uhr essen die Krippenkinder, um 11.45 Uhr die Kindergartenkinder. Das Essen wird von unseren Hauswirtschaftskräften nach Möglichkeit so hergerichtet, dass sich jedes Kind selbst nehmen kann. Damit kann es die Menge und die Speise selbst bestimmen.

Kinder, die kein warmes Essen bestellt haben, können ab 13.00 Uhr am Brotzeittisch ihre Brotzeit essen. Eine angenehme und zwanglose Atmosphäre beim Essen ist wesentlich.

BEWEGUNG

Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis. Von Geburt an dreht sich alles um Bewegung, Körpererfahrung und Wahrnehmung. Kinder entdecken die Welt in und durch Bewegung. Bewegung ist essentiell für eine gesunde körperliche, geistige und psychosoziale Entwicklung. Bewegung fördert die Durchblutung, kurbelt den Stoffwechsel an und fördert Verknüpfungen im Gehirn. Es ist also unsere zentrale Aufgabe, dafür zu sorgen,



dass die Kinder ihr natürliches Bewegungsbedürfnis entfalten können.

In der **KRIPPE** den Kindern im Flur Fahrzeuge zur Verfügung. IN den Gruppen- und Nebenräumen finden sie Podeste, Rutschen, Matten und andere Materialien, die ihre Explorationsfreude unterstützen. Der Krippengarten ist ein abgetrennter, geschützter Bereich mit Geräten und Materialien speziell für Krippenkinder.

Im **KINDERGARTEN** sich die Kinder auf den Spielfluren und im Turnraum. Sie spielen an Tischen oder auf Teppichen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gartenbereich, der den Kindern immer zugänglich ist. Nach Möglichkeiten machen wir **WALD- UND WIESENTAGE** gehen spazieren. Im **TURNRAUM** bieten wir Turnstunden und Bewegungsbaustellen an.

ENTSPANNUNG

Das Leben ist laut, bunt und voll mit unzähligen Eindrücken und Anforderungen. Um im Gleichgewicht zu bleiben, brauchen die Kinder Möglichkeiten, zur Ruhe zu kommen und herunterzufahren. Das kann auf ganz vielfältige Weise geschehen und für Kinder ist Entspannung nicht immer unbedingt das, was Erwachsene meinen.

Der Kita-Alltag ist altersgemäß und bedürfnisorientiert strukturiert. Die verschiedenen Tageselemente berücksichtigen eine Ausgewogenheit von aktiven und ruhigen Phasen. Viele Kinder haben ein gutes Gespür für ihre Bedürfnisse und sorgen für sich, indem sie zwischen „Action“ immer wieder Ruhephasen einbauen, während der sie z. B. ein Hörspiel hören, Brotzeiten, ein Puzzle machen oder ein Buch anschauen.

Sehr gut entspannen können die Kinder in der Natur. Die frische Luft, die Ruhe, das natürliche Grün, die Sonne oder den Wind auf der Haut spüren, in die Ferne schauen, Vogelgezwitscher statt Kinderlärm, kein Gewusel um sich herum... da kann man zu sich kommen und aufatmen. Kinder entspannen sich auch durch Bewegung und Auspowern. Wir beobachten die Kinder unter unterstützen sie im Alltag und durch unterschiedliche Angebote dabei, im Gleichgewicht zu bleiben.

5.10 Lebenspraxis

Zu unseren pädagogischen Aufgaben gehört es, den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Kinder sind erfüllt von dem Wunsch, Dinge allein zu tun und etwas selbst zu schaffen. Sie wollen selbständig entscheiden und handeln, selber tätig werden und dabei erfahren, dass sie etwas leisten und aktiv werden können. Das natürliche Streben nach Autonomie und Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die gesamte kindliche Entwicklung.

Wir unterstützen den Entwicklungsschritt vom „versorgt werden“ hin zum „sich selbst versorgen können“. Das ermöglicht es den Kindern, sich als aktiv und kompetent zu erfahren. Dabei begleiten wir sie mit Geduld und Zurückhaltung, sind Vorbilder, motivieren die Kinder es selbst zu tun und haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Liebevoll unterstützen wir dort, wo Hilfe gebraucht wird.

Unsere Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass sich die Kinder gut zurechtfinden und problemlos eigenständig alle Spielsachen und Materialien erreichen können, die sie für den Tag brauchen. Unser Tagesablauf gibt ihnen Struktur und Orientierung. Eine Fülle an



*Gemeinsam tief
durchatmen und die
Natur erleben*



Lernsituationen ergibt sich ganz selbstverständlich im Alltag:

- ◇ Was spiele ich, mit wem, wo und wie lange
- ◇ Übernehmen von kleinen Aufgaben z. B. Tische abwischen, Blumen gießen, Obst und Gemüse schneiden, Gartenbeet pflegen
- ◇ Alleine an- und ausziehen
- ◇ Auf meine persönlichen Dinge achten
- ◇ Hände waschen, selbständig zur Toilette gehen
- ◇ Brotzeittasche allein öffnen und schließen, Getränk eingießen
- ◇ Spiel- und Arbeitsmaterial herholen und wieder aufräumen
- ◇ Nähen, weben, werken
- ◇ ...und vieles mehr!

Im Laufe der Zeit erwerben die Kinder immer mehr Kompetenzen in diesem Bereich. Ihre Selbständigkeit und ihr Selbstvertrauen werden dadurch gestärkt.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trägt entscheidend dazu bei, dass sich Kinder sicher fühlen. So sicher, um frei die Welt zu entdecken. Eltern sind die Experten für ihre Kinder im Speziellen und die Pädagogen sind die Experten für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen. Uns liegt eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit am Herzen.

BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN

Vor dem ersten Kita-Tag bieten wir eine Elterninfoveranstaltung an. Beim Schnuppern haben die Kinder mit einem Elternteil die Gelegenheit, die Kita und die Pädagogen kennenzulernen. Es wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt und die individuelle, sanfte Eingewöhnung besprochen. Zur Information über Organisatorisches und Pädagogisches stehen den Eltern die Konzeptionsschrift, das Eltern-ABC und der Leitfaden Elternbeirat zur Verfügung. Es finden Gespräche statt vor dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten und Gespräche vor der Einschulung.

INFORMATION UND AUSTAUSCH

Das A und O ist das Miteinander reden und in Kontakt bleiben. Wir führen Aufnahmegespräche, zahlreiche Tür- und Angelgespräche, Termingespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche. Es finden Elternveranstaltungen statt zu pädagogischen Themen und Gruppenelternabende zum gemeinsamen Austausch. Auf der Homepage sind alle relevanten Informationsunterlagen zu finden.

*Eltern sind die
Experten für ihre
Kinder!*



stay informed

*Miteinander reden,
lachen und sich aus-
tauschen*

Im Alltag unterstützt uns die Stayinformed App. Hierüber erhalten die Eltern Briefe, Wochenpläne und Informationen, das Kind kann krankgemeldet werden und im Kalender der App stehen alle Termine. Die Kosten für die App übernimmt der Träger, die Nutzung ist also für die Eltern kostenlos und freiwillig.

Jedes Kind hat einen Portfolioordner, in dem sein Kita-Leben und –Lernen mit ausgedruckten Fotos, Lerngeschichten und eigenen Werken dokumentiert wird.

STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ

Wir bieten Elternabende zu Fachthemen an und persönliche Beratungs- und Entwicklungsgespräche. Im Eingangsbereich liegen elternbildende Materialien aus mit Hinweisen auf Websites und Institutionen. Auf Nachfrage können Fachliteratur und Erziehungsratgeber ausgeliehen werden.

BERATUNG UND VERMITTLUNG VON FACHDIENSTEN

Wir führen Beratungs- und Entwicklungsgespräche und können Hilfe durch psychosoziale Dienste vermitteln. Es liegen Beratungsführer für Eltern aus sowie Broschüren über Leistungen und Hilfen für Familien.

MITARBEIT

Interessierte Eltern können für die Kinder in der Kita Workshops anbieten und Feste mitgestalten. Sie können sich beteiligen an verschiedenen Projekten wie z. B. der Spielplatzgestaltung, Gartenarbeiten und anderem.

BETEILIGUNG, MITVERANTWORTUNG UND MITBESTIMMUNG

Im Elternbeirat kann mitgewirkt werden an der gemeinsamen Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten. Es finden regelmäßige Elternbefragungen statt und wir haben ein kompetentes Beschwerdemanagement.

AUSBAU DER KITA ZUM FAMILIENZENTRUM

Bei Bedarf und nach Möglichkeit organisiert der Elternbeirat z. B. einen Flohmarkt. Angebote von Familienbildungsstätten, Erziehungsberatungsstellen und vom Landsberger Eltern-ABC liegen aus. Bei Interesse kann ein Elternstammtisch gebildet werden und Gruppen von Eltern für Eltern.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir stehen in kontinuierlichem Kontakt und fachlichem Austausch mit verschiedenen psychosozialen Fachdiensten. In unserem Haus stehen Einzelintegrationsplätze zur Verfügung, die Kindern mit Mehrbedarf integrative Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten



Familienfibel

Adressverzeichnis für Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren
www.landsberger-eltern-abc.de

Wir beraten und begleiten Sie



Ein starkes Netz für Eltern

Bei Fragen rund um die Themen:

- ✓ Eltern werden - Eltern sein
- ✓ Kindliche Entwicklung
- ✓ Schwierige Lebenssituationen und Krisen
- ✓ Partnerschaft/Beziehung

Bieten. Einmal wöchentlich werden diese von Therapeuten hier im Haus betreut.

Im Kita-Alltag entwickeln sich immer wieder Situationen, aufgrund derer wir mit folgenden Fachdiensten und den Eltern eng zusammenarbeiten, um eine positive Entwicklung der Kinder unterstützen zu können:

- ◇ KoKi—Netzwerk frühe Kindheit
- ◇ SOS-Familien– und Beratungszentrum Landsberg
- ◇ Förderzentrum Schule am Luisenhof
- ◇ Heilpädagogische Tagesstätte Landsberg (HPT)
- ◇ Jugendamt und Gesundheitsamt
- ◇ Verschiedene Therapeuten und Kinderärzte

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

KITAS

Wir sind vernetzt mit allen Kitas der VG Reichling sowie mit allen BRK-Kitas des BRKs Landsberg. Die Einrichtungsleitungen treffen sich regelmäßig zu fachlichen Runden.

SCHULEN

In erster Linie kooperieren wir mit der Grundschule Vilgertshofen in Issing, da dort die Mehrheit unserer Kinder in die erste Klasse kommt. Wir sind jedoch bei Bedarf auch mit anderen Schulen vernetzt.

6.2.3 Öffnung nach Außen—unsere weiteren Netzwerkpartner

Unsere Kita ist auf vielfältige Weise mit Einrichtungen vernetzt, die sich mit den Belangen von Kindern und Eltern befassen.

BRK LANDSBERG & GEMEINDE VILGERTSHOFEN

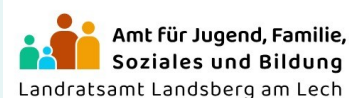
Die Verwaltung des BRKs Landsberg und die Gemeinde Vilgertshofen mit Bürgermeister und Gemeinderat sind ebenso unsere Ansprechpartner wie die Mitarbeiter:innen des Bauhofs.

ÄMTER

Wir sind in stetem Kontakt mit dem Jugendamt Landsberg und bei Bedarf mit dem Gesundheitsamt sowie dem Bezirk Oberbayern in München.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Vilgertshofer Nachrichten und das Landsberger Tagblatt sind Partner, wenn es um Veröffentlichungen und Mitteilungen aus der Kita geht. Auch teilen wir immer wieder Beiträge dem Instagramaccount des BRKs Landsberg.



Landratsamt Landsberg am Lech
Amt für Jugend, Familie, Soziales und
Bildung
Von-Kühlmann-Straße 15
86899 Landsberg am Lech



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag für Kinder ist in verschiedenen Gesetzen verankert wie dem Grundgesetz (Art. 6 Abs. 2 GG) und dem Sozialgesetzbuch (§ 8a SGB VIII).

BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN

Vor dem ersten Kita-Tag bieten wir eine Elterninfoveranstaltung an. Beim Schnuppern haben die Kinder mit einem Elternteil die Gelegenheit, die Kita und die Pädagogen kennenzulernen. Es wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt und die individuelle, sanfte Eingewöhnung besprochen. Zur Information über Organisatorisches und Pädagogisches stehen den Eltern die Konzeptionsschrift, das Eltern-ABC und der Leitfaden Elternbeirat zur Verfügung. Es finden Gespräche statt vor dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten und Gespräche vor der Einschulung.

INFORMATION UND AUSTAUSCH

Das A und O ist das Miteinander reden und in Kontakt bleiben. Wir führen Aufnahmegespräche, zahlreiche Tür- und Angelgespräche, Termingespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche. Es finden Elternveranstaltungen statt zu pädagogischen Themen und Gruppenelternabende zum gemeinsamen Austausch. Auf der Homepage sind alle relevanten Informationsunterlagen zu finden.

Art. 9a BayKiBiG:

(1) ¹Die Träger [...] haben sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes [...] eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
2. Bei einer Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.
3. Die Eltern des Kindes [...] in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes [...] nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders angewendet werden kann.

(2) ¹Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung [...] haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten [...] Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Primär haben die Eltern das Recht und die Pflicht, für das Wohl ihres Kindes zu sorgen. Dem pädagogischen Personal obliegt die Mitverantwortung, jedes Kind im Einzelnen im Blick zu haben auch hinsichtlich dessen, ob es ihm gut geht oder Anzeichen bestehen für Verwahrlosung, Misshandlung oder schwerwiegenden Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten. Unser erster Wer ist grundsätzlich immer, mit den Eltern vertrauensvoll das Gespräch zu suchen und gegebenenfalls geeignete Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Beratende Unterstützung können wir bei der insoweit erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes Landsberg einholen.



Schutzauftrag für Kinder:

Art. 6 Abs. 2 GG

§ 8a SGB VIII

Art. 9b BayKiBiG



ist grundsätzlich immer, mit den Eltern vertrauensvoll das Gespräch zu suchen und gegebenenfalls geeignete Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Beratende Unterstützung können wir bei der insoweit erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes Landsberg einholen.

Der Kinderschutz ist auch in der Kita sicherzustellen gem. § 47 SGB VIII. Hierzu hat unsere Kita ein ausgearbeitetes Schutzkonzept inkl. Handlungsschemata zur Wahrung und Umsetzung des Kinderschutzes.

7 Qualitätssicherung

7.1 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Eltern

Ein gut gelingendes, alltagsintegriertes Konflikt— und Beschwerdemanagement ist essentiell für ein erfolgreiches und positives Miteinander. Meinungen und Interessen gehen auseinander, Ansichten sind verschieden, Fehler geschehen. Wo Menschen zusammenkommen, gilt es, immer wieder einen Konsens zu finden.

*Miteinander
Lösungen finden*

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Partizipation	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	Kinderschutz
<ul style="list-style-type: none">• Kinder haben ein Recht auf Beteiligung.	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsame Verantwortung für das Kind• Wertschätzende aktive Beteiligung der Eltern in Kooperation mit den Fachkräften.	<ul style="list-style-type: none">• Die Kita hat einen Schutzauftrag, den sie erfüllen muss.• Bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung müssen die Fachkräfte mit dem Jugendamt kooperieren.

KINDERBESCHWERDEN

Unsere Kita unterstützt die Entwicklung der Kinder zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Dazu gehört, dass Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden und sich beschweren dürfen, wenn ihnen etwas missfällt.

Kinder müssen erst lernen, ihre Bedürfnisse adäquat zum Ausdruck zu bringen. Auf diesem Weg begleiten wir sie, indem wir ihre Formen der Äußerung von Beschwerden wahrnehmen. Ob gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen, die ersten Missmutsbezeugungen bestehen aus wegdrehen, weinen, schreien, schlagen, beißen, weggehen, ignorieren, sich verstecken und vielem mehr. Letztlich drücken die Kinder damit aus: Ich bin nicht einverstanden, ich will das nicht! Eines der ersten Wörter eines Kindes ist oft „nein“.

„Nein!!!!!!“

Es ist unsere vorrangige Aufgabe, Kinder ernst zu nehmen. Ihnen zu vermitteln, dass es wichtig und gut ist, für die eigenen Bedürfnisse einzustehen. Ihnen zu zeigen, wie sie ihre Bedürfnisse ausdrücken können. Und sie bei der Erfahrung begleiten, dass ihre Freiheit da aufhört, wo die Grenzen der anderen beginnen.

Das Beschwerdemanagement für Kinder hat zwei Standbeine:

Wertfreie Beobachtung & feinfühlig, achtsame Begleitung der pädagogischen Fachkraft

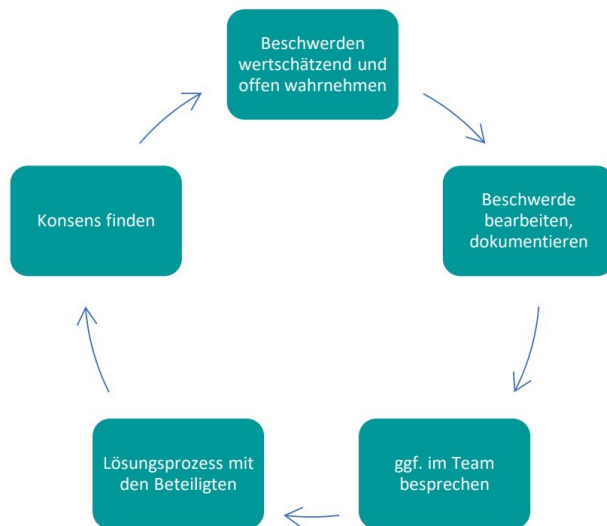
Feste, verlässliche Gremien: Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Abstimm-Rituale, etc.

Beschwerden sind für uns erwünschte, konstruktive Kritik. Die Kinder erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und sollen, dass sie mit ihrer Beschwerde etwas bewirken und verändern können. Wir unterbreiten den Kindern keine vorschnellen Lösungsvorschläge. Nachhaltig erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen den Lösungsprozess. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, dass und wie sie selbst Probleme lösen können und dazu immer weniger Hilfestellung von den Erwachsenen brauchen.

Beschwerden sind konstruktive Kritik

ELTERNBESCHWERDEN

Wir verstehen Beschwerden nicht als Angriff, sondern als Möglichkeit. Was wir mit den Kindern leben, leben wir auch mit Erwachsenen. Wenn sich jemand beschwert, bringt er damit ein Bedürfnis zum Ausdruck. Viele Fragen und Anliegen können in Tür- und Angelgesprächen geklärt werden. Ist das Problem komplexer, besprechen wir uns im Team und bearbeiten mit den Beteiligten in einem persönlichen Gespräch eine Lösung



Von der Beschwerde zur Lösung

Anlaufstellen für Beschwerden sind die pädagogischen Fachkräfte und die Kita-Leitung, die/der Elternbeiratsvorsitzende und die Elternbeiratsmitglieder, unser Träger (das BRK Landsberg) sowie der Bürgermeister und die Gemeinderäte. Bei sehr schwerwiegenden Beschwerden ist auch die Kita-Fachaufsicht im Landratsamt Landsberg eine Anlaufstelle. Medium sein können u. a. die Umfragen zur Zufriedenheit, Elternabende und Elterngespräche.

Ziel: gemeinsam zufrieden sein

7.2 Qualitätsmanagement

Um den Qualitätsstandard in unserer Kita zu halten, reflektieren und überarbeiten wir regelmäßig unser Qualitätsmanagement, wozu auch die Konzeption zählt, und nehmen an Fortbildungen und Workshops teil. Wir sind aktiv in Arbeitsgruppen, eng vernetzt mit

Dem Fachberatungsteam des BRKs und arbeiten mit der Entwicklungsdiagnostischen Beratungsstelle Landsberg zusammen.

Regelmäßig finden Groß- und Kleinteambesprechungen statt, in denen wir uns austauschen, reflektieren, kollegial beraten und pädagogische Zielsetzungen festlegen auf Grundlage von Dokumentationen und Beobachtungen. Es finden regelmäßige Leitungsrunden durch das BRK Landsberg statt, Treffen der Kita-Leitungen der VG Reichling sowie Dienstbesprechungen und pädagogische Runden durch die Kita-Fachaufsicht des Landratsamtes Landsberg.

DIE ARBEIT JEDER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT BEINHALTET:

1. Die Arbeit am Kind

2. MPA = mittelbare päd. Arbeit / ohne Kinder

Z. B. Vor- und nachbereiten von Bildungsangeboten, erhalten und schaffen einer anregenden Bildungsumgebung, Dokumentationen, Führen von Beobachtungsbögen, Vor- und Nachbereiten sowie Führen von Elterngesprächen, Teambesprechungen, Organisation, Management und Verwaltung, fortlaufende Arbeit an Konzeption und Qualitätsmanagement, Mitarbeitergespräche, administrative Tätigkeiten, Gruppenverwaltungsaufgaben, Praktikantenanleitung, Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und den Lehrkräften der Grundschule Vilgertshofen, dem BRK, der Gemeinde und dem Landratsamt.

3. Zusätzliche Mehrarbeit

Z. B. Elternveranstaltungen, Elternbeiratssitzungen, Fortbildungen, Workshops, Arbeitsgruppen, Feste, Ausflüge, Aktionen, Organisation und alles, was während der MPA-Zeit nicht geschafft wird.



Impressum

Kindertageseinrichtung

BRK-Kita Stadl
Johann-Baader-Str. 7
86946 Vilgertshofen OT Stadl

08194 / 208
riedl@kvlandsberg.brk.de
www.kvlandsberg.brk.de

Träger

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Landsberg
Max-Friesenegger-Str. 45
86899 Landsberg am Lech

08191 / 91 88—0
info@brk-landsberg.de
www.kvlandsberg.brk.de

6. Auflage Jan. 2024